

# SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 3 Mr. 60 Pfg.

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Beine

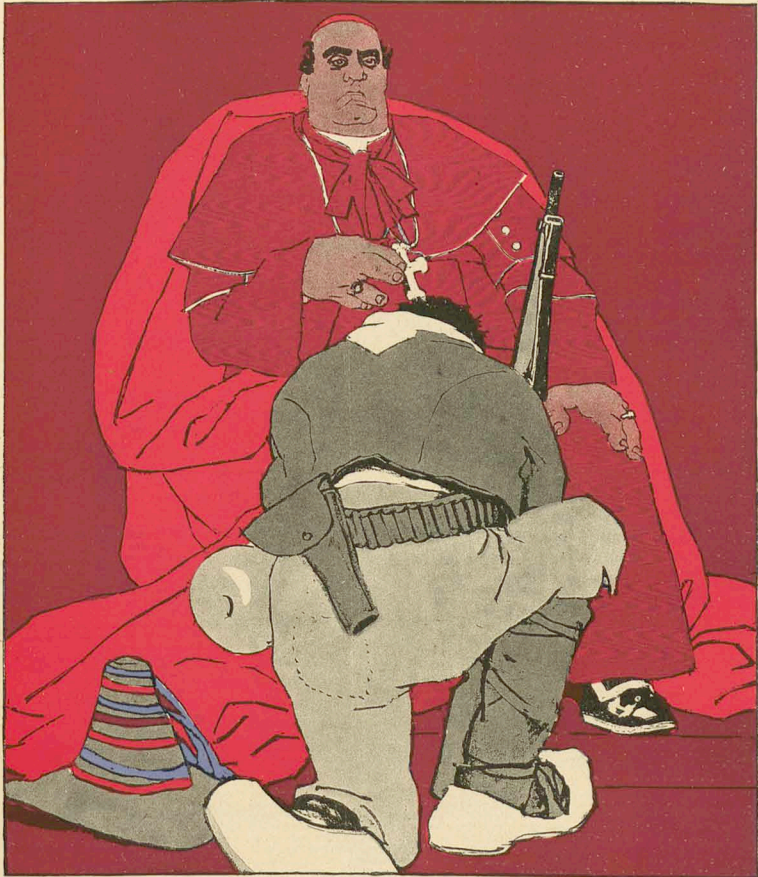
In Oesterreich-Ungarn vierteljährlich K 4.40

Copyright 1911 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H., München

Alle Rechte vorbehalten

## Italiens Kirche

(Zeichnung von G. Zdenek)



„Gott segne dich, mein Sohn, beim Stehlen, und vergiß beim Seilen die Mutter Kirche nicht!“



„Wird doch den faulen Kopp weg, Salome! Es ist ja keine Grafenkrone drauf.“

## Bravo, Pauli!

Dreißt! Ein halbes Vor,  
Alter Generalmajor!  
Immer feste, forsch und falte  
Iß's mal dem Herrn Staatsanwalt!  
Kauf er her, dann hau retour.  
Alle Kriegervollnarr!  
Stößt er dich wat in die Rippe,  
Denn risier nur soch no Lippe!  
Siehe woll, det eisen Kreuz,  
Wat bu ennat deinesjeits  
Die verdient, vertich ich dir  
Du erst recht für die Monier,  
Wie du so vom Zeit jeitst  
Am Verichtsaaal suberwert.  
Wie, bu tapfer, alter Knabe,  
Wasst H amüsiert mir habe!

Peter Glöckner

## Lieber Simplificissimus!

Ein Angeklagter stand vor dem Landgericht, beschuldigt, sich eines schweren Diebstahls dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er aus einem im Nebenzimmer einer Wirtsstube auf einem Schranke liegenden, noch ungeöffnet gewesenen Zigarrenstücken drei Zigarren à 6 Pf. gestohlen haben sollte. Der Erwiderungsgrund lag in dem „Gerechen eines Verhältnisses“, für das § 243 des RStGB. eine Mindeststrafe von drei Monaten

Gefängnis vorseht. Der Staatsanwalt beantragte auch dementsprechend. Das Gericht erkannte jedoch auf zwei Tage Gefängnis, da es zugunsten des auf der Tat erappten Angeklagten annahm, daß er nicht nur drei Zigarren, sondern das ganze Stückchen (ein faucher Diebstahl nach § 242) mitnehmen wollte. 3. 8. 20.

Das eine militärischen Sanitätsübung hält der Gehaupt Strick ab. „Ja,“ meint er da u. a., „und dann befragte ich einen auf der Jahre liegenden Mann, was ihm fehle, worauf dieser antwortete: „Schusswunde durch den rechten Arm!“. Auf dem Befehlen, das ihn umgehängt war, stand aber: „Schuß durch linken Fuß!“. Meine Herren — im Ernstfalle wäre dem Mann durch seine eigene Unachtsamkeit wohlfeinlich der rechte Arm amputiert worden. So etwas darf nicht vorkommen!“

Im Garnisonort eines Garderegiments befindet sich auch ein Gymnasium. Der Vorkochschreiber Oberster hat da eines schönen Tags den Quartaner A. B., Sohn des Obersten, zum Nachhaken um vier Uhr nachmittags bestellt. Gemäß der Vereinbarung ist Oberster persönlich selbst anwesend und wartet auf den militärischen Erprobung. Statt dessen erscheint aber ein Durche des Obersten mit einem Brief. Dieser enthält den lakonischen Satz: „Es befiehlt hiermit, daß mein Sohn nicht zum Nachhaken erscheint. A. B., Oberst.“

Es war in Drausungsweg am Tag des Gedankfestes. — Von den gezeichneten Erlässen haben die Stadtschönen dem Treiben zu; selbst der präsidierende Staatsminister des Königs fehlte nicht. — Wenige Tage darauf hatte ich Gelegenheit, einen Stadtvorordneten namens X. in seiner Wohnung aufzusuchen. Als mir dort eine Zigarre gereicht wurde, erblickte ich auf der Rückseite der Zigarettenkassette folgende Aufschrift, fein säublich mit Tinte aufgeschrieben: „Aus dieser Schachtel entnahm am 3. September Seine Erlässen Herr Staatsminister Hartweg ein Zündholz.“

## Der Agrarier

D verflucht, nun soll auch er,  
Weil die Dreile immer fleigen,  
Für das Dorf Gefühle zeigen.  
Herrgott, ist das Leben schwer!  
Voller Kummer und Verdruß,  
Ja dem Bauch ein weches Erimmen,  
Dent er an die vielen Stimmen,  
Die er sich erhalten muß.  
Denn sonst wird er weggemäht.  
... lind er schwingt die Verzengsfahr  
Und er rufft auf dem Organe,  
Welches ihm mit Grundes geht.

# Fort mit dem Zweikindersystem!

(Zeichnung von Ferdinand Spiegl)



„So, Kinder, stell' s euch nur grad her! Das er si recht gift', der Franzos, dal er vorbereitmt!“



Zeit. Die Frau hielt es nicht für schicklich, nach dem, was sie durchlebt hatte, zu laufen.

Im Hause waren noch einige Fenster erbellt. Einige der nicht mehr zahlreichen Abgänger, die jetzt noch hier wohnten, hatten noch Licht in ihren Stuben, und in einem Gartenjunker wurde noch Musik gemacht. Leblich und dünn zogen die Söhne aus dem halb dunkeln Raum. Der Koloff blieb stehen und lauschte. Der Platz vor dem Gartenjunker, dessen hohe Fenster nur die Geißblattentzen verhängen, war groß und frei und vom Mondlicht unruhig erbellt. Wie eine matte weiße Plattenmarke, wie die Vertiefung selbst fand die Sängerin in ihrem stehenden Stuhl vor den Fenstern, das Gesicht in eine Hand gelegt, das Kleiderbündel schlief in der andern, und weinte. So weint jemand, der erkannt hat, daß sein Traum vom Glück für immer ausgeht ist!

In der Küche war noch alles wie vorher. Leer und tot und abgefüllt standen die großen Herde unter der einen schwülen Lampenflamme wie in einem leichten Nebel in dem Halb Dunkel da. Die nasse Frau trat ein und blinzte sich um. Ihre Schöne schlüßte vor Kälte zusammen, doch dann wurde ihr plötzlich glühend heiß vor ihren Augen flammten schwarze und gelbe und rote Ringe zu treten. Es kam ihr vor, als flammen überall große Feuer in den Herden an, als bebte sich die Küche, anesfüllt mit feurigen Dingen, bis zur Innenblende aus, und als stürzte sie selbst nach auf einer schiefen Ebene, die in den Flammenwind hinabführte. Schwindig vor Grauen taufete sie sich mit geschlossenen Augen und vorgestreckten Händen nach dem Küchenschranz und trank aus der Rumflasche. Da wurde ihr wieder besser.

Nicht weit von dem Fenster, an dem sie als „Wamsfell“ zu thronen pflegte, weißgekleidet und dekolletiert, eine goldene Krone um den Hals, stand ein Mann und sprach halblaut zu jemand in einem Stuhl. Er sprach zu seiner Braut. „Ach, Gottchen“, sagte er, seiner großen Stimme mühsam ein paar schmelzende Sätze abringend, „mach doch dein Haar auf und laß es im Mondlicht durchs Fenster hängen.“ Von oben kam ein dünnes, kränkliches Lachen und ein gezeiertes: „Aber, Papa!“ Dann kam ein noch dünneres Lachen, ein feines, kindliches Lachen, dünn. „Aber, was sollst du dir machen, man muß doch auf eine Geheimrats-tochter schick. Der herbe-femmelblonde Bräutigam unten im Garten schaukte wie ein Rob. Er hatte viel Blut, auch viel Weisheit. Die Wamsfell verhand dieses Schmaufen, die Geheimrats-tochter nicht, aber es schmeckte ihm nicht. Aber, Papauchen, sagte sie sich, „man muß doch auch nicht immer seufzen. Was sollst du nur?“ Papauchen konnte vor Erregung keine Antwort geben. Die Wamsfell nickte sich mit den Händen und schloß lautlos das Fenster. Der Mann da im Garten war dem „vierten“, der sich „gezeiert“ hatte, so ähnlich, wie ein Zwillingenbruder dem andern, und darum sagte sie dieses bodenmäßige alberne Ding, das er seine Braut nannte. Es lockte in ihr vor Saß und Verzweiflung, und sie kämpfte förmlich vor Blut in ihrem nassen Stuhl. Auf's neue befaßte sie die Plattenmarke. Bald begann sie auf links zu sitzen, denn sie wurde mehr und mehr betrunken. Sie beschloß, in den ersten Stuhl zu gehen, zu den zimperlichen alten Damen, zu den zimperlichen alten Herren, den Herren Geheimräten mit den wackligen Röhren. Da ließ sie sich zu ihren hinauf und betrag sich gegen sie ihnen. „Auch!“ Sie freiste vor Verlegenheit, wenn sie sich das abstrusum verlorste. Grinsend und taumelnd eilte sie hinaus.

Auf der Treppe war niemand, auch niemand oben im Korridor. Vor der Geheimrats-tochter war die Tür nur angelehnt und karrte melancholisch im Sagnin. Die Wamsfell öffnete sie ungerührt. Das Zimmer war leer. Es roch hier nach New-mown-hay-Seife und auch ein wenig nach Weisheit. Das Fenster, ein niedriges altes Ding, von jenem vorläufiglichen Art, die man nach oben in die Höhe schiebt, war zur Hälfte heruntergelassen. Die Dürrentrute dort gebantenlos näher und näher es gebantenlos ganz in die Höhe, es nur oberflächlich befestigend. Pöschlich ließ sie etwas ein. Sie machte eine groteske Verbeugung und legte den Kopf auf das breite, weiße Fensterrahmen. „Komm doch!“ sagte sie grinsend zu dem höheren Fenster, die Augen wie ein Stuhl nach oben brennend. Das Mondlicht goß ihr einen gelben Helm um's Haar; aber das Fenster kam nicht. Sie wurde wütend, und ein teuflischer Gedanke blühte in ihrem Kopfe auf. Es sollte die kleine Kasse treffen, wenn sie zurückkam und wieder mit ihm im Fenster kottierte.

Der Gedanke errieterte sie beinahe, und sie begann vor Saß und Grauen zu zittern. Allerhand graunhafte Möglichkeiten tauchten wie Schattenbilder vor ihr auf und entsetzten sie. Sie fühlte die dunkeln Gedanken in sich wie eine Macht, die sie ins eigene Verderben trieb; aber sie konnte ihnen nicht widerstehen. Als sich etwas im Korridor regte, kauerte sie sich wartend hinter dem Bett nieder.

Das Fräulein kam herein und ging, ohne sie zu bemerken, nach dem Fenster und beugte sich heraus. „Bist du noch da, Paula?“ fragte sie sichend.

„Ja“, kam es gepreßt von unten heraus. „Das Fenster gerichtet und zitterte. Sie war auf einmal wie gelähmt, sonst wäre sie doch aufgeprungen und hätte das Mädchen vom Fenster zurückgerissen.“

„Nun, gute Nacht, Paula“, sagte die Geheimrats-tochter und ließ eine weiße Blume aus dem weißen Strauß, den sie im Gürtel trug, in den Garten fallen. Die Frau hielt mit den Händen das Fenster fest. Es konnte jeden Augenblick herunterfallen. „Nun noch ein Weibchen“, betete sie. „Gent war sie ganz müd; aber sie konnte nicht ruhen, die Junges überdehrte ihr nicht. Es war ihr heiß, nur das Meer ließ sie drohende Stimme ohne Unterlaß in der Dunkelheit erklingen.“

Wie eine Walschne kurrend lauerte das Fenster herab. Niemand schrieb. Die kauernde Frau hatte das Gesicht im Stuhl vergraben. Ergeben lag sie ein durchschüttelten feinen weißen Hals, sah sie einen blonden Kopf ähnlich einer Kasse vom Fensterbrett in den Garten springen zu dem seufzenden Bräutigam. „Wohnt mit der Tochter“, wisperte sie wie von Einem. „Nun nun begann sie zu fahren, indem sie immerfort mit einem Arm wie eine Nervenbe unter dem Bett rocht.“

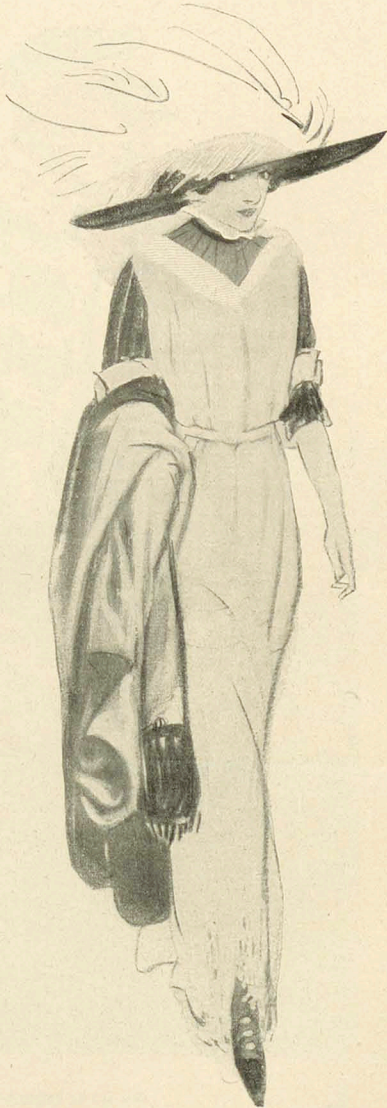
Die Geheimrats-tochter war auf den nächsten Stuhl gesunken und hielt sich den schmerzenden Kopf. „Es war ihr noch gelungen, den schwarzen Anzug des Fensters mit einer Hand auszulassen, ehe es auf ihren Kopf niederfiel. Sie war nur wie betäubt, sonst hätte sie keinen Schaden genommen. Wozu wären denn auch Haar-entwurzeln da? Jetzt starrte sie starrnuglos auf das halbnahte, föhrende Ober-kopf im Dunkel, das mit dem einen Arm ganz sinnlos Schwingungen von sich weg unter dem Bett vollführte. „Was tun Sie hier? Was suchen Sie da?“ flüsterte sie angstvoll.

Der Koloff öffnete ungläubig die fest ausgeflossenen Augen; erst nach einer Weile brach dann immer wieder. Das verpeffelte, arische Gesicht vertehrte sich krumm. „Was suchen Sie da?“ wiederholte das Fräulein.

„Ach Gottchen“, kam es rasselnd und froh, leidend und weinend, „was — was man so — so untern Bett laßt, gnädiges Fräulein.“

## A la saison

(Einschätzung von H. Dubois)



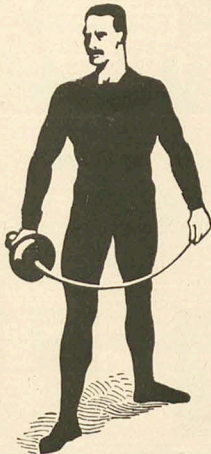
„Diese trüben Herbstwinde! Man muß wieder ein stärkeres Rot auflegen.“

# Frisch auf, Kameraden!

(Zeichnung von Ernst Settemann)



„Wie man die jüdische Frage löst? Ganz einfach! Aufheiraten!“



# Bitte beachten Sie doch

einmal die Biegung der Gillette-Klinge während des Gebrauchs. Diese gebogene Klinge ist es vor allem, die ein schnelles, sicheres und gänzlich gefahrloses Rasieren ermöglicht. Die Klinge ist im richtigen Winkel zum Gesicht gebogen und kann nach Belieben eingestellt werden, um auch den härtesten Bart mühelos zu rasieren.

Die gebogene Klinge, die sich einzig und allein beim Gillette-Apparat vorfindet, ist die glänzendste Erfindung, welche auf diesem Gebiete jemals gemacht wurde.

Probieren Sie einmal einen Gillette Rasier-Apparat und überzeugen Sie sich, wie wunderbar glatt die Klinge über das Gesicht gleitet.

Der „Gillette-Apparat“ schwer verillstet, in einem praktischen Kästchen, kostet komplett mit 12 Klingen = 24 Scheiden M. 20.— pro Stück. Der „Gillette-Apparat“ und Ersatzklingen sind zu haben in allen ordentlichen Stahlwaren- und Herrenartikel-Geschäften, bei den Friseurern oder durch E. F. GRELLE, Importeurs, HAMBURG, Gillette Safety Razor Company Ltd., 17 Holborn Viaduct, London E. C.

# Gillette Kein Schleifen Kein Abziehen Rasier-Apparat



Die preiswerteste  
Deutsche Sekrmarke ist

*Feist-Cabinet*  
„extra dry“

nur aus erlesenen französischen Weinen.

Sektkellerei Frankfurt a. M. AG. Verlangen Sie unsere Prämienliste

## II. Grosse Ueberlinger Münsterbau- Geld-Lotterie

Ziehung am 8. und 9. November 1911.  
6268 Gültige Lose Mark

# 155000

Hauptgewinne bei ohne Abzug Mark

**60000**  
**20000**  
**10000**

etc. etc. etc.

Lose à M. 3.—, Porto u. Liste 50 Pfg. extra.

Zu beziehen durch die Generalagentur:  
**Ludwig Müller & Co., Nürnberg**  
**Ludwig Müller & Co., München.**  
In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

## Schallplatten Verleih-Institut

Auch nach auswirts. Prosp. gratis.  
**Karl Borbs, Berlin 37,**  
Neue Königstraße 30.



Schutz-Markte

## Elegante Taschenlampe (Elektrisch.)

D. R. P. Auslandspatent angemeldet.  
Angenehmste Form im Tragen.

Vielstetigste Verwendung  
im Hause, auf Reisen,  
auf Jagd, im Theater,  
auf der Kinderstube. ☺  
Ungefährlich.

Immer sofort Licht  
Verkaufspreis M. 5.50

Konstruktor-Gesellschaft  
m. b. H.  
**STUTTGART.**

Wiederverkäufer allerorts gesucht.

## Neuester Patent-Füllfederhalter „Prinz Heinrich“

D. R. P. 204970

Der Prinz-Heinrich-Füller kann in jeder Lage getragen werden, bei jeder sich abmindernden Füllmenge ist gesonderte Ventillösung, er ist ein Schreib-König für alle Zeiten.



Meine selbstgefertigten Guss- und jede Hand vorzüglich von der besten Spitze für Handschriftlich bis zum Schreiben von D. R. P. 204970. In jeder Hinsicht bei jedem Handelsgeschäft, auch bei jedem Einzelhändler oder direkt vom Fabrikant, Louis Sch. Hamburg G.

Man verlange:

Spezialliste F. S.



## Prismen-Ferngläser

für  
Heer und Marine,  
See- und Gebirgs-  
Reise und Sport-  
Theater und Jagd

M. 90.— bis M. 195.—

Zu beziehen von jeder optischen  
Handlung oder direkt von

**E. Leitz, Optische Werke, Wetzlar**

# Torpedo

## Schnellschreibmaschine

Erstklassiges deutsches Fabrikat.  
Wunderbar leichter Anschlag.  
Verhältnismäßig geringe, wie nicht vertrieht.  
**Weilwerke G. m. b. H.**  
Frankfurt a. M. - Rödelheim.



Siebsichtbare

Schrift!

Der „Simplificissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen jederzeit entgegengenommen. Preis pro Nummer 30 Pf., ohne Frachtkosten, pro Quartal (13 Nummern) 3.60 M. (bei direkter Zusendung in Deutschland 5 M., im Ausland 5.90 M.); pro Jahr 14.40 M. (bei direkter Zusendung 20 M., resp. 22.40 M.). — Die Leihbücherei, auf qualitativen ganz hervorragenden Leihbüchern, bietet für das halbe Jahr 15 M. (bei direkter Zusendung in Rolle verpackt 19 M., im Ausland 22 M.), für das ganze Jahr 30 M. (bei direkter Zusendung in Rolle 39 M., resp. 44 M.). In Oesterreich-Ungarn: Preis pro Nummer 30 h., pro Quartal K. 4.40, mit direktem Postversand K. 4.90, mit direktem Postversand K. 4.90. — Insertions-Gebühren für die 5 gespaltene Nonpareille-Zeile 1.50 M. Reichswährung. — Annahme der Inserate durch sämtliche Bureau's der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse.





## Doppelter Genuß

(Schöpfung von Herrn Süss)

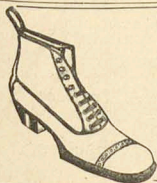


„Wata, dei tief's C racht aba bei' wieba nach Stutwürricht!“

Murray Brind



Clio 5 Pfg. Bridge 8 Pfg.  
Cairo Life 10 Pfg.



# Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstrasse 182

Neu eröffnet:

Amsterdam, Kalverstraat 165 Posen, Wilhelmsplatz 7



Einheitspreis für  
Damen und Herren M. 12.50  
Luxus-Ausführung M. 16.50  
Fordern Sie Musterbuch S.



Entwurf Prof. A. Flemeyer

## Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst.

Einrichtung vornehmer Wohnungen, Landhäuser und Schlösser. Neue Material-Veredelung, gebehrte Hölzer (völlig durchgefärbt — keine Oberflächenbeizung). Politur durch Druck. — Mitarbeitende Künstler: L. Bernhard, K. Bertsch, Prof. O. Gajmann, Prof. O. Hempel, Prof. J. Hoffmann-Wien, Ch. Krause, Prof. M. Gäuger, Prof. A. Flemeyer, Prof. O. Prutscher, Prof. Rich. Riemerschmid, A. v. Salzmann, Arch. B. Scott, Arch. H. Tessenoit, E. H. Walther u. a. m. — Vorschläge kostenlos. — Illustriertes Preisbuch H. 19 durch den Buchhandel oder durch die Geschäftsstellen Hellerau oder München Mk. 5.—.

Letzte Auszeichnung: Weltausstellung Brüssel 4 Grand Prix.

Dresden-Hellerau Berlin W. Belleouestr. 10 Dresden-F. Ringstr. 15 München Wittelsbacherplatz 1 Hamburg Königsstr. 15 Hannover Hildesheimerstr. 10



14 Tage zur Probe!  
Tausende in Benutzung.  
Jac. Kohleder, Barzen 34.

UNIVERSAL ERKANNTE MARKE

**Spießstiefel**

UNIVERSAL ERKANNTE MARKE

Special-Preisliste M. 16.50

Marken-Bezugsliste zu erlangen durch  
W. SPIESS-SCHUHFABRIK  
STUTTGART

## „Wach auf“ Der Gipfel der Reinlichkeit

Das schmerzlose hygienische Rasiermittel des Kenners

Keine Seife!



Das Rasiermittel Sr. Majestät des Kaisers u. Königs, hoher und höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, sowie ärztlich. Kreise.

1 Tube „Wach auf“ ersetzt Seife, Schaum, Pinsel, Wasser und Napf und ist stets zum Rasieren gebrauchsfertig. Das Rasieren mit „Wach auf“ ist ein Vergnügen, schnell, einfach, bequem, angenehm, schmerzlos.

Große Tube M. 1.50 — 2.00 Kr., mittlere als doppelte Tube M. 2.50 — 3.00 Kr. „Wach auf“ Schreibpfeil mit einem Hartstrom M. 1.00, François Habr, Hofflieferant und Hofflieferer Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin NW 7, Mittelstrasse 7-8. — Engros und Export: Unter den Linden 66. General-Depot für Österreich-Ungarn: H. Wallace, k. k. Hofflieferant, Wien I, Kärntner-Strasse 20.

# ENGLAND UND HENKELL TROCKEN

Anlässlich einer Rheinreise englischer Weinfachleute schreiben die beiden führenden englischen Fachblätter wie folgt:

## WINE AND SPIRIT TRADE RECORD:

No. 449 vom 8. Sept. 1911

„Zunächst wurde das wundervolle neue Heim von „Henkell Trocken“ besucht, das eine Offenbarung für die Besucher bedeutete.

**Nichts ähnliches existiert in der Champagner-Industrie, sei es in Frankreich, sei es in Deutschland!**

Es vereinigt in sich die Grossartigkeit des Pommery'schen Etablissements mit den modernen Einrichtungen der neuen Keller des Hauses G. H. Mumm & Co. in Reims.“

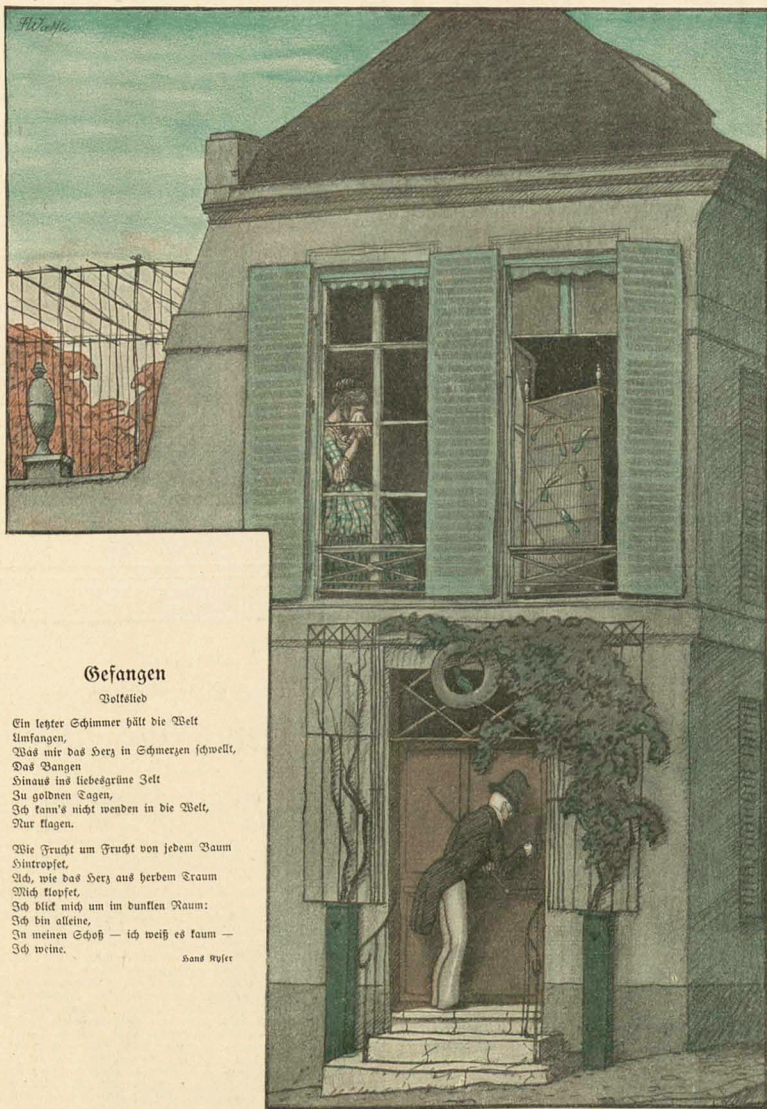
## RIDLEY'S WINE AND SPIRIT TRADE CIRCULAR:

No. 767 vom 8. Sept. 1911

„Das Henkell'sche Etablissement ist ein architektonisches Wunder. Die Keller gleichen mehr einem Feenpalaste wie einem Weinlager. Die Anwendung der Technik ist verblüffend und wenn man überlegt, dass mit allen diesen sinnreichen Vorrichtungen der charakteristische Stil deutscher Kunst in ihrer schönsten und ausdrucksvollsten Form vereinigt ist, wird man sich über die Schwierigkeiten einer Beschreibung klar. In jeder Beziehung wurden die modernsten, technischen und mechanischen Neuerungen angewandt. Auch die Einrichtungen zum Speisen und zum allgemeinen Wohlbehagen der Arbeiter sind mit der gleichen Sorgfalt durchgeführt, wie die anderen Einzelheiten dieses einzigartigen Hauses.“

# HENKELL & Co.

BIEBRICH-WIESBADEN.



## Gefangen

Volklied

Ein letzter Schimmer hält die Welt  
 Umfassen,  
 Was mir das Herz in Schmerzen schwellt,  
 Das Bangen  
 Dinaus ins liebe-grüne Zeit  
 Zu goldenen Tagen,  
 Ich kann's nicht wenden in die Welt,  
 Nur klagend.

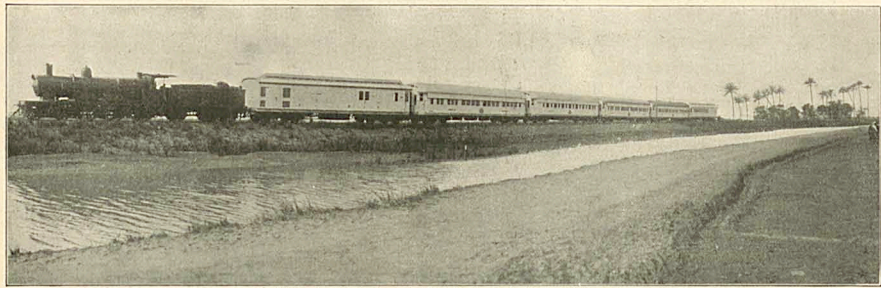
Wie Frucht am Frucht von jedem Baum  
 Sintropfen,  
 Ich, wie das Herz aus herdem Traum  
 Mich klopfet,  
 Ich blick mich um im dunklen Raum:  
 Ich bin alleine,  
 In meinen Schoß — ich weiß es kaum —  
 Ich weine.

Sand Myer

(Zeichnung von H. Wolff)

# ÄGYPTEN NUR 4 TAGE VON BERLIN

MAN REIST DORT  
AM BEQUEMSTEN, SCHNELLSTEN UND SPARSAMSTEN  
MIT DEN **ÄGYPTISCHEN STAATSEISENBAHNEN**



Einer der Luxuszüge der Ägyptischen Staatseisenbahnen.

**PORT SAID — KAIRO** 4 1/2 Stunden. I. Kl. Mk. 20.— )  
**ALEXANDRIEN — KAIRO** 3 Stunden. I. Kl. Mk. 18.40 ) **SPEISEWAGEN.**  
**KAIRO — LUXOR** ODER **UMGEKEHRT** in 13 1/2 Stunden mit den LUXUZÜGEN ODER **TAGES-EXPRESSZÜGEN — SPEISEWAGEN — I. Kl. Mk. 43.20.**  
Zuschlag für Schlafwagen im Luxuszug Mk. 21.60.  
**LUXOR — ASSUAN** ODER **UMGEKEHRT** in 6 1/2 Stunden. I. Kl. Mk. 18.70.  
**SPEISEWAGEN.**

Alle näheren Informationen erteilt die „PUBLICITY SECTION of the EGYPTIAN STATE RAILWAYS“ in KAIRO.

Man kaufe den neuen illustrierten Führer „ÄGYPTEN, WIE MAN ES AM BESTEN BEREIST“ von ADOLF SPONHOLTZ, Verlag, G. m. b. H., in HANNOVER. Preis Mk. 2.80.

**DURCHGANGSZÜGE — SCHLAF- UND SPEISEWAGEN.**

Geeben ist erschienen

Lydia Danöfen

## Der Charlatan

Roman

Gebestet 2 Mark 50 Pf., in Pappband 4 Mark

Es sind im allgemeinen ziemlich gemischte Gefühle, mit denen wir heutzutage an Werke herantraten, die unter der Flagge des „humoristischen“ Romans segeln: denn entweder ist der Humor darin bitter und scharf, oder er prävaliert auf Kosten alles dessen, was uns als dauernde Erregungskraft aus den Zeiten des sogenannten, im übrigen glänzlich überwandenen Naturalismus geblieben ist. Ganz anders bei Lydia Danöfens „Charlatan“: hier haben wir ein Buch dieser Gattung, das den unterfangenen Leser ebenfalls herzlich amüsiert, wie es den verwöhnten Kenner literarisch befriedigen wird. Besondere Überraschung muß es, daß dieser Roman von einer Frau geschrieben wurde. Dieser trockene, auf schärfster Beobachtung ruhende, mit strengster Schärfe geformte Humor hat etwas im besten Sinne Männliches. Weiblich ist vielleicht nur die, ohne sich sentimental aufzubringen, überall zwischen den Zeilen hervorleuchtende Güte, die Gläubigkeit an die Ideale des Lebens in diesem Werke, das uns doch schülert, wie ein junger Arzt gezwungen wird, um vorwärtszukommen, ein Ideal nach dem andern — sein Mittel, seine Wissenschaft, seine Liebe — einzufangen und schließlich zum Charlatan zu werden. — Besonders in Verbindung mit dem Roman „Aufsehen“ erregt, weil er mit so viel Fähigkeit von den ersten Wifsern einer jungen Praxis zu berichten weiß. Aber auch die weiteren Kreise der Patientenwelt — und wer gehörte heute nicht zu ihnen! — werden die herzlichste Vergnügen an dem frischen Zug haben. — Alles in allem: Lydia Danöfen hat sich hiermit auf einen Schlag in die erste Reihe unserer deutschen Humoristen gestellt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München &**

Geeben ist erschienen

André Lichtberger

## Die kleine Majestät

Roman

Gebestet 3 Mark 50 Pf., in Pappband 5 Mark

„Ach ein „Buch vom Fürsten“, aber von einem noch werden, von einem Heinen. Zuden also, der bestimmt ist, ein Nachfolger hoher Blüten zu werden, und fopulagen die Hofnung seines Landes „Damonien“ ist. Da er väter- und mütterlos ist, wird er „von Staats wegen“ erzogen und muß sordid viel lernen, was ihn gar nicht interessiert. Er dient nicht wenig den politischen Parteien seines Landes als Spielball, und dem geheimen Streben der Familie seines Vaters hätte er fast mit Leib und Leben weichen müssen, wenn nicht ein berühmter Arzt in letzter Stunde eingriffe und — alles durchschauend — einen längeren Aufenthalt an der Riviera verschriebe. Licht, Luft und Freiheit und die Freundschaft mit einem kleinen englischen Mädchen häufen und ermuntern ihn. Mit schwerem Herzen nimmt er endlich von den förmlichen Meeresküsten Abschied und fährt seiner nebeligen Heimat zu. Der Welt und Schmerz darüber, daß er nie nach seinem Dazugehen, sondern immer nur nach den Bestimmungen der hohen Herren sich richten muß, weicht allmählich anderen Empfindungen, und der kleine König leidet mit festen Vorlesien für sein eigenes und seines Landes Wohl in seine Mediten zurück. Und im Hintergrunde all dieser Substantien steht der Wille, sich trotz allem das persönliche Leben individuell zu gestalten und von nichts antasten zu lassen. Mit einfachen Gedanken, in Form einer leichten Erzählung, die durch die feinen ironischen Schilderungen vielfach amüsiert ist, hat Lichtberger die Allmählichkeit, Väterlichkeit und Unmenschlichkeit der Monarchie des ganzen öffentlichen und bürgerlichen Lebens und Wesens bloßgestellt. Und wer es noch nicht weiß, kann hier an der Geschichte dieser kleinen Majestät lernen, wofür glück- und herzenszerrendes Angehöriger der Princes Staatsstraßen ist.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag **Albert Langen in München &**



## Zus Berlin

(Zeichnung von P. Schenker)

„Du wollen sie die Schieb-  
tänze verbieten wegen die  
Unfittlichkeit! Was es ener  
wegen die Stittlichkeit zum  
Schwoof jänge!“

P. Schenker

# MERCEDES



Mk. 12.50  
EXTRA-QUALITÄT  
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

**MERCEDES SCHUH-FABRIK**  
SCHUH-FABRIK BERLIN  
FRIEDRICHSTRASSE 189  
UBER 300 EIGENE FILIALEN & ALLENVERKAUFSTELLEN  
VERLANGEN SIE KATALOG 2.



## Schellenberg's „20 Jahre jünger“

„20 Jahre jünger“, geschlechtlich geschont, gibt  
graue Haare, auch Bart, die frühere Farbe  
wieder. Kein gewöhnl. Haarfarbmittel. Erfolg  
garant., vollständig unbeschädigt, ist wasserfest,  
schonend, frocht und färbt nicht ab, hält nach  
und nach, niemand kann es beurteilen. Flasche 2,50 Mk. (Porto extra).  
Der „20 Jahre jünger“ hat mir sehr gut gefallen, hatte vielen Vergleich ver-  
sucht. Senden Sie mir einen Freund 1 Fl. *in Kiste*. Der „20 Jahre jünger“ ist er-  
folgreich. Senden Sie mir 6 Fl. *in Kiste* 10 Mk. Versand nach allen Erdteilen.  
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Apotheken (man lasse sich  
nicht so eilig abwaschen aufreden), wo nicht zu haben, direkt vom Erfinder  
Herrn Schellenberg, Parfümerfabrik **Düsseldorfer-Werden 140**,  
Bismarckstr. 140, Vertreter in allen Weltteilen gesucht.

Branchenvertreter: Dr. Gastermann-Sigars, Bala Gaster, „Kunst-Apothek“ Dörling 172, Dresden-Neust. 62.

**Heile** überaltert, Destinat erfordert  
aus **Amidifil** (2018), Berlin,  
Liedt. post. 17 1/2. **Amidifil**  
Angewandte 1. 8. 1906.  
Liedt. (Schleim) 1. 8. 1906.  
Wir haben Verhältnisse oft fast hier.  
Hilf. „Verwand“ abgelehnt. Wichtig. 117.

**Studenten-**  
Mützen, Hünder, Bier-  
zettel, Pfeifen, Tech-  
nischen, Wappensach-  
en, Knä, Würzburg 2.  
Stad. Utensil-Fabrik.  
Illustr. Katalog gratis.

## Zur Erlangung eines Üppigen Busens

Die Kunst eine schöne Brust zu erzielen  
bildet für die Damen kein Geheimnis  
mehr, seitdem die wunderbaren Eigen-  
schaften der **Pilule Orientalis** bekannt  
sind. — Diese Pillen be-  
sitzen in der Tat die  
Fähigkeit die Brust zu  
entwickeln, zu festigen  
und winterhart zu machen,  
ebenso wie die Knochen-  
struktur des Halses  
und der Schultern zu be-  
stärken, indem sie  
der ganzen Brust  
eine gewisse Fülle  
verleihen, ohne die  
Talle zu erweitern.  
Die **Pilule Orientis**  
besitzt heutzutage  
sichtlich ausserordent-  
lichen **Frasum-**  
frachten und sind, da  
ganzlich frei von  
alkoholischen Bestand-  
teilen, für die Damen  
der Wirkbarkeit darf durchaus nicht  
mit irgend einer anderen, gegen Ausdehnen  
Erregung, zum inneren oder äußeren  
Gebrauch, verglichen werden. — Ein eher  
zuwachsener Erfolg hat den **Pilule Orientalis**  
besitzt und erwiesen,  
dass dieselben die die Frau erzieht wie  
für das junge Mädchen das einfluss-  
reichste zuverlässige Mittel bildet, einen  
Üppigen und festen Busen zu erzielen.  
Leidlich, dinkliche Brustformen, die  
dennoch Erfolg nach einjähriger bis Monate,  
ein **Flakon** „**Pilule Orientalis**“ ist franco  
und direkt erhältlich gegen Ausdehnen-  
Postaufhebung von Mk. 5,50 oder **Pilule**  
marktschick & 30 Flg. Marken an Apotheker  
J. Harig, 8. Passage Verdun, Paris. Briefe  
sind 20 Flg., Postkarte mit 10 Flg.,  
zu frankieren.

Jede Leserin, die sich von Herrn **Brillat**  
das sehr interessante Heftchen „Über die  
plastische Schönheit des Halses“, welches  
konkret eingesehen wird, zum Kauf  
bestellen.  
Diese Pillen sind auch erhältlich bei:  
Berlin, **Hain-Apothek**, Spandauer-  
strasse 77; **Neudorf**, **Sammel**, Apoth.  
Sendlingerstr. 12; **Breslau**, **Angel-Apoth.**,  
Ring 9; **Leipzig**, **Dr. Meyer**, Markt 17;  
Frankfurt a. M., **Angel-Apoth.**, **Dr. Fried-**  
**bergstr.** 64.

# Die echte Browning-Pistole

Liefers wir in Kal. 6,35 zum  
**Originalfabrikpreis von 36 Mk.**  
mit 10%igem Zuschlag, ohne  
Anzahlung, beliebig gegen  
bequeme Monatsraten von **3 Mk.**  
Solventen Kellertanten 5 Tage 2. Probe  
ohne Kaufverpflichtung  
Verlangen Sie Ansichtsbilder Postkarte  
**Bial & Freund, Breslau, Postfach 171/115**  
Unter gleichen Bedingungen Jagd- u. Luxuswaffen  
aller Art. — Illustr. Katalog gratis und frei.



## Gelegenheit für Briefmarkensammler!



Nr. 918. **Deutscher Kronensammler 1911**  
a) 1 bis 20 St., 7 versch., gebraucht. . . . . nur M. 0,50  
b) 1 St. bis 1 Lewa, 10 versch., gebraucht. . . . . nur M. 2,50  
c) 1 St. bis 3 Lewa, 10 versch., ungebraucht. . . . . nur M. 7,75

Porto extra! Porto extra!

Nr. 988. **Bayerische Geburtstagsmarken 1911, gebraucht**  
a) 1 Mark braun . . . nur M. 0,70 d) 5 Mark blau . . . nur M. 5,50  
b) 2 = grün . . . nur M. 1,20 e) 10 = gelb . . . nur M. 11  
c) 3 = rot . . . nur M. 3,30 f) 20 = braun . . . nur M. 22

Teuerste deutsche Gelegenheitsmarken mit Briefmarken auf Kunstpapier und in jeder Menge (Ausgabe-Übersicht) Verlangen Sie Probe, wenn gef. sofort per Karte! Versand kostenlos!

## Markenhaus Ferd. Redwitz, Stuttgart 15.

**BROCKHAUS'**  
Kleines Konversations-Lexikon  
Neue Ausgabe 1911 2 Bände in halbleder in jeder Buchhandlung geb. je 12 Mark

## Muiracithin

Ist bei vorzeitiger Neurasthenie nach dem heutigen Stande der Wissen-  
schaft ein ganz hervorragendes Kräftigungsmittel. Bei allen Störungen des  
Zentralnervensystems, des Magens, bei geistiger Überanstrengung, moralischer  
Depression, vorzeitiger Schwäche etc. als Stärkungsmittel unübertroffen.  
Herr Professor A. v. L. **Muget**, schreibt: „Ich habe Ihr Muiracithin in Fällen  
von nervöser vorzeitiger Neurasthenie versucht und habe dabei bemerkt, dass  
nicht allein diese eine deutliche Besserung erzielte, sondern auch, dass das  
Muiracithin als allgemeines Nerventonicum gewirkt hat und seine Wirkung  
von nun an ein vollkommenes Zustande vorstellte.“  
Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich, Einzelpräparate weisen man  
im eigenen Interesse zurück. Die umfangreiche Literatur mit privaten und  
Professoren-Zitaten gratis und franco durch das

**Kontor chemischer Präparate Berlin C 2/21**  
Versandt: Berlin: Engel-Apoth., Kanauerstr. 43.  
München: Lachner-Apoth., Neumarktstr. 8.  
Köln a. Rh.: Apoth. z. goldenen Kopf, Schildergasse 7/13.

MARKE CONDOR **Kunst u. Technik**  
„Ist in gleich hervorragender Weise nur in unserem Fabrikvereinigt“  
Größte Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf.  
125 eigene Füllten. Saison-Katalog gratis und franco.  
**Conrad Tack & Co. Schuhfabrik Burg b. M.**

**JASMATZI-ELSES-CIGARETTEN**  
QUALITÄT in höchster Vollendung.  
No 3, 4, 5  
Preis: 3, 4, 5 Pfg. per Stück

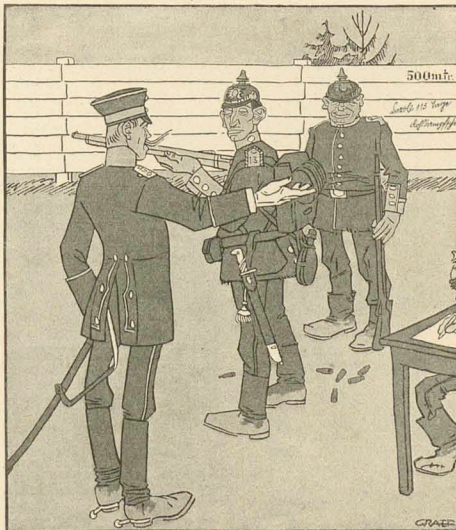


Forum. Noabit, Standal.  
 Södhst Kreise — Janj eja!  
 Dame mit der Binde, streng:  
 Eitel? Pf — nich einen Pfeng!  
 Graf, Monotel, Kavaler:  
 Alle schimpfen bloß auf mit!  
 Dapa jab mir dreißig Mark,  
 Etwas stark, etwas stark!  
 Dreißig Emm. Berlin und Graf!  
 Bürger ranjetriegt — fein Scho!  
 Weiß ja, wie es Ende nimmt:  
 Wägen — unerhörtel Zimt!

Alter Adel Pump noch weert:  
 Dinte, Siebel, Auto, Pferd.  
 Wennschösfämil Verchösminglißt  
 Willens fern juridischelikt!  
 Pöplö—Deubel!—Staatsanwalt  
 Söffig bei mir einjelraht.  
 Warum jede nur bei mir?  
 Ich der einzige Kavaler?  
 Forum, Damens. Die Luft.  
 Weisener Familienband.  
 Sojananner Anglistall.  
 Redeschwoll. Zusammenprall.

Dame mit der Binde fairficht:  
 Betten, daß ju mübbe wirfot?  
 Bürger schürftit das süße Gift:  
 Da, das müßit! Da, das müßit!

Peter Scher



„Sie, Einjähriger! Daß Sie Jude sind, da können Sie schließelich nicht für, und daß Sie Kosmisch sind, darüber würde man sich auch blintwegen, wenn Sie gut fühlchen. Aber daß Sie Jude, Kosmisch und Einjähriger sind — da kann ich für nicht garantieren.“

Chronik der Weltereignisse

Von Robert Schen

Italien hat der Türkei den Krieg erklärt und dadurch eine fürd-  
 bare Geißel der Menschheit, den bewaffneten Frieden, aus der  
 Welt geschafft. Der Zweck des Krieges ist die Errichtung einer  
 großen Streifenfabrik, für welche der tripolitantische Willensland  
 vorzüglich geeignet sein soll. Die Türkei, welche den Krieg schon  
 lange vorausgegeben zu haben scheint, war so falsch, keine Flotte zu  
 bauen. Infolge dessen ist es den Italienern unmöglich, sie in einer  
 Seezucht zu besiegen. Sie begnügen sich daher vorläufig, die  
 Wälle von Tripolis zu bombardieren, was allerdings viel Staub auf-  
 wirbelt. Die Wälle ist bereits an verschiedenen Stellen schwer  
 beschädigt und soll insbesondere die sogenannte Willensförmung  
 sehr gelitten haben. Der Verein zur Bekämpfung der Rauch-  
 und Staubplage wurde von den Unven erlucht, sich ins Mittel  
 zu legen. Es gelang der italienischen Flotte bereits, sechs Ita-  
 lien zu erlösen, welche sich in Tripolis zu lange aufgehalten  
 hatten. Dieser Erfolg wurde durch ein Bombardement von nur  
 hundert Schiffgeschützen erreicht, wo jeder Schuß bloß 800 Mark  
 kostete. Die Zündung der sechs Iracellen wurde somit von der  
 etwas antisemitischen Flotte um den außerordentlich billigen Preis  
 von 80.000 Mark erzielt. Es ist allerdings zu erwarten, ob dies  
 sechs Iracellen nicht schon für die nächsten Jahre genügen wird.  
 Die Spesen wären nur dann zu groß, falls sich die  
 italienische Flotte das Schußgelb auf die Juden  
 verdienen wollte, welches der Wiener Antisemit  
 Schreiber feinerseit ausgefacht hat. Allerdings hat  
 Italien der Türkei während der Dauer des Krieges  
 die wohlwollendste Neutralität versprochen und  
 bisher auch so ziemlich eingehalten. Der Zweck  
 des Krieges ist die Konsolidation der Türkei, doch  
 scheint es, daß die Türkei die gute Absicht nicht  
 zu würdigen wissen. Ein hervorragender einflussreicher  
 Staatsmann stellte im Winter den Antrag zu  
 ändern. Der Antrag wurde einstimmig an-  
 genommen, doch ist man über die zweifelhafte Durch-  
 führungsmethode des Wanderns noch nicht einig.  
 Die Türkei wird wahrscheinlich den heiligen Schen-  
 fter erklären, weil ihr zum fehrbeligigen Krieg  
 die Mittel fehlen. Der heilige Krieg ist das aller-  
 legteste Mittel, welches nicht abgenutzt und in-  
 folgedessen auch nicht benötigt werden darf. So bleibt  
 also vorläufig nur der Boykott übrig, und es soll  
 bereits ein Türkei babei ertappt worden sein, wie  
 er einen abnungelassenen Kaufmann, während dieser  
 schlief, bestohlene. Die Türkei ist einflusslos,  
 eventuelle Lote für unzulässig zu erklären, Verläufig  
 werden die Demofische angewiesen, hart zu sein.  
 Die europäische Diplomatie hat der Türkei ihr  
 wärmstes Aufschlagen übermietet. Die Saager  
 Konferenz ist wegen des ungewöhnlich frühen  
 Sommers noch nicht zusammengetreten, wird je-  
 doch alles aufziehen, daß der Krieg nicht auf Kam-  
 schaftsa übergreift. Allerdings ist jetzt wenigstens  
 sicher, daß es irgend einmal zum Frieden kommen  
 muß, während man bisher immer von dem Kriege  
 zittern mußte. Dies kommt der Friedensliebe sehr  
 zuflatten, die als Aber nicht im geringsten ge-  
 litten hat. Auch für den Friedenspreis, um  
 welchen sich auch die türkische Regierung bewirbt,  
 besteht keinerlei Gefahr. Zum Glück ist es ge-  
 lungen, die Cholera auf Europa zu lokalisieren.  
 Die beste Cholera ist die, von welcher man am  
 wenigsten spricht. Sie ist übrigens nicht tödlicher

als die Tuberkulose, und die an der Cholera Ver-  
 storbenen sind gegen alle infektösen Krankheiten  
 immun.  
 Leider ist durch die türkischen Ereignisse die Ma-  
 rottofrage wieder aufgeführt worden. Marotto  
 ist ein fehr beehrtes Land, weil dort viele Un-  
 ruhen sind und daher ein großes Polizeikorps er-  
 forderlich ist, welches viele Uniformen benötigt,  
 bei deren Lieferung die Industriellen jenes Staates,  
 bei deren Überheißung heißt, selbsthafte Gefährde  
 macht. Mit der Befestigung der Anruhen würde  
 die Polizei überflüssig und die Uniformformen  
 ruiniert. Aber die Farbe der Anruhen ist ein  
 Streit zwischen Frankreich und Deutschland aus-  
 gebrochen, der nur deshalb nicht zum Weltkrieg  
 geführt, weil dieser erst ausbrechen kann, wenn jeder  
 der beiden Staaten besser gerüstet ist als der an-  
 dere. Inzwischen führt die französische Flotte einen  
 Vernichtungskrieg gegen dieselbe. In Deutschland  
 haben die Sozialdemokraten beschlossen, durch ihren  
 Patriotismus die bürgerlichen Parteien zu Rede  
 zu bringen. Sie werden dieselbe Kritik auf sich  
 als innere Politik übertragen und zum größten  
 Aerger der Schwarzmaier das Budget bewilligen.  
 Durch diese Schmutzkonturen werden die bürger-  
 lichen Parteien den Boden verlieren. Nach glük-  
 lich durchgeführtem Krieg wird aber Bebel sich  
 offen ins Fäulnis lachen und erklären, daß der  
 Chauvinismus der Sozialdemokraten nur ein Wahl-  
 manöver war.  
 Inzwischen macht die Zeitung aus der ganzen  
 Erde die rapibelen Fortschrittler. Die Leute sind  
 empört darüber, daß sie für ihre Waren feuer  
 bezahlt bekommen. Die Regierungen haben nun  
 ein wirksames Mittel gegen die Zeitung er-  
 griffen; sie haben den Verkauf von Milch und  
 Fleisch gänzlich einstellen lassen, so daß auch der  
 größte Verschwender nichts mehr ausgeben kann,  
 weil man auch für Geld nichts mehr bekommt. In  
 Oesterreich hat die Zeitung die Leute so gegen  
 die Agrarier erbittert, daß sich die Städte gegen-  
 seitig die Köpfe einschlagen. Um kleineren Anglist

zu verüben, rüfte das Militär aus. Die Polizei  
 schreit lange nicht ein, weil sie erst abwartete, bis  
 die Wehrhoh der Demonstranten das vierzente  
 Lebensjahr erreicht und damit das Vledt erlangt  
 hatten, mit Bekker vertraut zu werden. Viele Ge-  
 gebenten wanderten direkt aus dem Militär aus  
 zu Verlicht. Bei der ungewohnten Zeitung kann  
 auch von den Nächstern keine Willigkeit erwartet  
 werden. Sie verhängen so viel Jahre, als Deher-  
 reich in der Kultur zurück ist.

Kavaliere

Pro Monat bare taufend Emm?  
 Oselebe Schwiegermutter!  
 Der Degout vor Jerusalem  
 Zerkschmit wie weiche Butter.

Pränumerando und in bar?  
 O seht! Sein oblie! Wapen  
 Verfert er auf ein Vierteljahr  
 Für drei der brannen Kappen.

Er geht im Saufe ein und aus,  
 Als wir er Abrams Samen,  
 Und pumpt sich manchen Blumenstrauß  
 Für die verederten Damen.

Er trinkt das reichen Juden Wein  
 Und feist auf feinem Balle.  
 Das hoffnungsvolle Söderstein  
 Güte schon als feine Kalle.

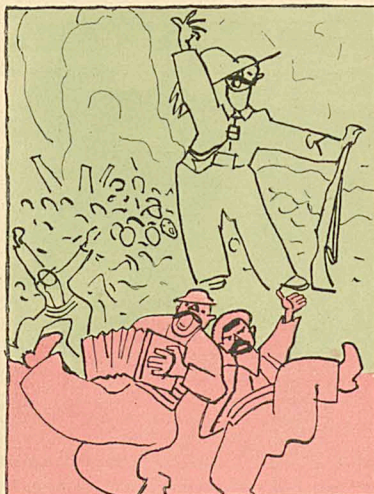
Dann drückt er schnell sich über Nacht  
 Um einen Wind von oben;  
 Denn kein Gewissen ist eracht:  
 Den Jüngling muß ich loben.

Da kommt von rechts ihm neuerdings  
 Das Schickel in die Quere,  
 So kommandiert er: „Angen links!“  
 So will's die Standesbeere.

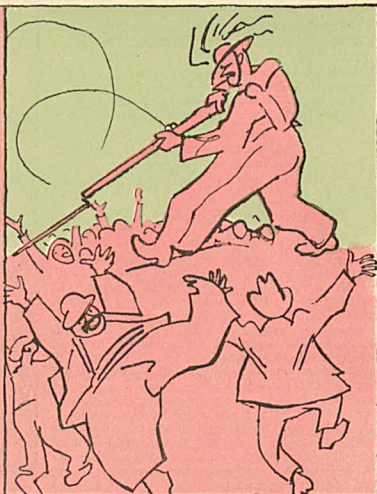
Edgar Scherzer

# La guerra maestosa

(Zeichnungen von Wilhelm Gouss)



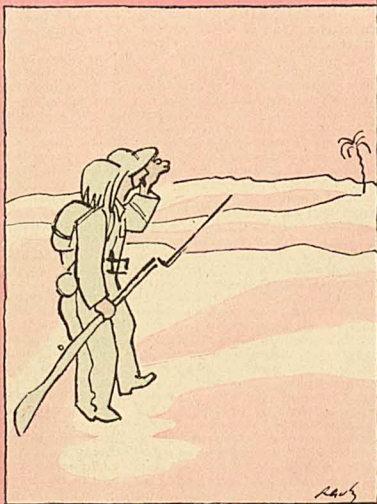
Alles ist da: Begeisterung.



Tapferkeit.



Todesmut.



Stoß kein Feind!